



Etatentwurf 2013

**Jugendamt hilft beim Sparen**

Rheda-Wiedenbrück (vw). Eine Million Euro werde die Stadt durch die Einrichtung eines eigenen Jugendamts am Ende des ersten Jahres gespart haben, berichtete Bürgermeister Theo Mettenborg gestern im Gespräch mit der Presse. Und er geht davon aus, dass sich dies so fortsetzt. Dass im neuen Haushaltsplanentwurf die Gewerbesteuererhöhung bis 2016 auf gleichbleibendem hohem Niveau (48 Millionen Euro) veranschlagt wird, hält Mettenborg für einen „seriösen Ansatz“. „Da wird nicht gewürfelt.“ Auch bei schwächerer Konjunktur werde es „keinen Grund zur Panik geben“. Die Stadt bleibe „immer noch in der Lage, den Haushalt auszugleichen“.

**Es droht keine Haushaltssicherung**

Rheda-Wiedenbrück (vw). Um 3,3 Millionen Euro übersteigen im Jahr 2013 die Ausgaben der Stadt Rheda-Wiedenbrück deren Einnahmen. Um das Defizit auszugleichen, muss in die Rücklage gegriffen werden. Kreditaufnahmen werden dafür aber nicht erforderlich. Kämmerer Peter Bremhorst hat am Montag den neuen 108-Millionen-Euro-Etatentwurf dem Rat der Stadt präsentiert. Verabschiedet werden soll das Zahlenwerk nach Wunsch des Stadt-Finanzministers noch in diesem Jahr. Zumindest mittelfristig, also bis 2016, drohe der Stadt nicht ein Absturz in die Haushaltssicherung. Das sei „ein unglaublich

wichtiges Pfund“, sagte Bremhorst, über das die meisten NRW-Städte und -Gemeinden nicht mehr verfügten. Trotz erwarteter Gewerbesteuer-Rekordeinnahme von 47 Millionen Euro (2012: 44,3) und steigendem Anteil an der Einkommensteuer in Höhe von 17,2 Millionen Euro (2012: 16,2) hat Bremhorst dringend dazu geraten, „künftig noch genauer einen Abgleich zwischen Notwendigem und Wünschenswertem vorzunehmen“. Denn das Anfang des Jahres gesetzte Ziel, den städtischen Haushalt bis Ende 2015 strukturell auszugleichen, werde nicht erreicht. Ein Grund dafür ist die mit 2,6 Millionen Euro veranschlagte Ausgabe, die 2014 we-

gen der vom Land verfügten Solidarumlage fällig wird. 2014 ist voraussichtlich auch das Jahr, in dem die Stadt ans „Eingemachte“ gehen muss, um Ausgabe- und Einnahmeseite in der Waage zu halten. Die allgemeine Rücklage, die zurzeit noch 181 Millionen Euro beträgt, wird dann zu schrumpfen beginnen. Kämmerer Bremhorsts Appell an die Ratsleute: „Sparen und sich bescheiden ist das Gebot der Stunde – um im Bild zu bleiben: der nächsten Jahre!“ Unverändert bleiben laut Etatentwurf die Steuerhebesätze (und das seit 2003). Auch an Gebührenerhöhungen wie zum Beispiel für Abwasser, Müll oder Straßenreinigung wird nicht gedacht.

„Oberste Priorität“ räume die Stadt der „Bildung unserer Kinder“ ein, sagte Peter Bremhorst, als er auf die anstehenden Investitionen verwies. Um die beschlossene (schrittweise) Errichtung einer Gesamtschule an zwei Standorten umzusetzen, stehen 4,3 Millionen Euro im Haushaltsplan. Eine weitere Million wird für Neuanschaffungen der Schulen ausgegeben. Bis 2016 sind 6,5 Millionen Euro veranschlagt, um Einrichtungen und Anlagen einschließlich Straßen, Wegen und Plätzen zu pflegen und im Wert zu erhalten. Im gleichen Zeitraum werden 3,6 Millionen Euro für eine Stadthalle und 1,7 Millionen für den Flora-Park bereit gestellt.

Heimatverein

**Freie Plätze für Hohenlimburg**

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Heimatverein Rheda meldet noch freie Plätze für eine Tagesfahrt nach Hohenlimburg am Samstag, 3. November. Abfahrt ist um 9.30 Uhr an der Bushaltestelle Schlossstraße in Rheda (Nähe Domhof), Rückkehr gegen 19 Uhr. Der befreundete Heimatverein Hohenlimburg wird den Gästen aus Rheda das auf dem Schloss Hohenlimburg eingerichtete Deutsche Kaltwassermuseum zeigen. Nach dem Mittagessen steht ein Besuch in der Denkmalschule in Letmathe an. **Martin Wedeking, 05242/906476**

Kontrolle

**Fahrrad gefunden – oder gestohlen?**

Rheda-Wiedenbrück (gl). Am Sonntagabend haben Polizisten einen 16-jährigen Radfahrer auf der Herzebrocker Straße im Rahmen einer allgemeinen Verkehrskontrolle angehalten. Bei der Überprüfung des mitgeführten Fahrrads stellten die Beamten fest, dass es als gestohlen gemeldet worden war. Der junge Mann stritt einen Diebstahl jedoch ab. Er gab an, das Rad gefunden zu haben. Ein Ermittlungsverfahren gegen den Herzebrocker-Clarholzer wurde eingeleitet.

ANZEIGE  
**Der Lecker Bäckler Reker**  
**Die Mittwochstüte**  
Nicht vergessen! Heute in allen Filialen

Verlegung

**Wochenmarkt an Andreastagen**

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Wochenmärkte in Rheda werden aus Anlass des Andreasmarkts am Mittwoch, 14. November, und am Samstag, 17. November, auf den Straßen Neuer Wall und Großer Wall aufgebaut. Dort gilt am Mittwoch und Samstag ab 5 Uhr ein uneingeschränktes Halteverbot. Widerrechtlich abgestellte Fahrzeuge müssen dann abgeschleppt werden, teilt die Stadtverwaltung mit.

134 LSK

**Motorroller in Rheda entwendet**

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der Nacht zu Sonntag ist vor einem Haus an der Bahnhofstraße in Rheda ein verschlossener abgestellter Motorroller gestohlen worden. Das blaue Versicherungskennzeichen des Fahrzeugs der Marke Union lautet: 134 LSK. Die Polizei, ☎ 05242/41000, sucht Zeugen.

**Die Glocke**  
Ihr Draht zu uns  
**Lokalredaktion**  
E-Mail ..... rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 20  
Telefax ..... - 90  
Nimo Grujic (Leitung) ..... - 21  
Lars Nienaber ..... - 22  
Nina Tiemann ..... - 27  
Volker Wassum ..... - 24  
Katharina Werneke ..... - 25  
**Lokalsport**  
E-Mail ..... gt-sport@die-glocke.de  
Telefax ..... (0 52 41) 8 68 - 29  
Dirk Ebeling ..... - 32  
Norbert Fleischer ..... - 30  
Stefan Herzog ..... - 31  
**Geschäftsstelle**  
E-Mail ..... gs-rwd@die-glocke.de  
Telefon ..... (0 52 42) 92 65 - 0  
Telefax ..... - 19  
**Öffnungszeiten**  
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr  
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr  
Sa.: 8.30 bis 11 Uhr  
**Postanschrift**  
Lange Straße 44  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
**Internet**  
www.die-glocke.de

„Glocke“-Serie (Folge 8)

**Vermeintliche Hexen sterben qualvoll auf dem Scheiterhaufen**

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zu Halloween haben Hexen, Geister und Horrorfilmfiguren Hochkonjunktur. Während heutzutage bössartige Fabelwesen und lebende Tote vor allem in der Nacht des 31. Oktobers Angst und Schrecken verbreiten, waren in alter Zeit Hexen und Anhänger schwarzer Magie ganzjährig geächtet und gefürchtet.



Ihren Höhepunkt erlebte die Hexenverfolgung in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Das Gebiet der heutigen Doppelstadt an der Ems war dabei kein weißer Fleck auf der Landkarte: Auch in Rheda und Wiedenbrück wurde eine für viele Frauen tödliche Hexenjagd praktiziert. Alte Aufzeichnungen belegen, dass allein im Jahr 1565 acht Prozesse wegen Hexerei, Zauberei und Hexentanz vor dem neu gegründeten Rhedaer Land- und Gogericht verhandelt wurden.

Recht gesprochen und vollzogen wurde damals unter den Blättern einer dicken Linde, die vor einem der Burgmannshöfe auf dem heutigen Doktorplatz stand. Der Drost Friedrich von der Horst beschuldigte Katrina Vechtel, dass sie von Gott abgelassen habe und einen Pakt mit dem Teufel eingegangen sei. Mensch und Küche soll sie vergiftet haben.

Unter Folter gestand die vermeintliche Hexe im Verlauf des

Prozesses öffentlich ihre Schuld ein. Kurz darauf wurde das Urteil gesprochen und die Strafe vollstreckt: Katrina Vechtel verbrannte schreiend auf dem Scheiterhaufen. Am Samstag nach Pfingsten 1565 wollten zwei Wiedenbrücker Schuljungen die „Woestemansche“ dabei beobachtet haben, wie sie einen „seltsamen Tanz“ in ihrem Haus abhielt. Auch sie musste sich vor Gericht verantworten.

Am 24. Oktober 1566 glühte in Rheda der Scheiterhaufen erneut. Diesmal standen zwei Frauen aus Herzebrock unter Anklage. Während die „Roembergsche“ unter Folter zugegeben hatte, Schadenszauberei betrieben zu haben, hielt die „Barkeysche“ den Qualen stand. Die so genannte Wasserprobe, bei der der Hexerei bezichtigte Frauen in einen Käfig aus Weidenholz gesperrt und in den Burggraben getaucht wurden, überlebte sie jedoch nicht. Ihre Leiche wurde verbrannt, nachdem zuvor schon ihre angebliche Komplizin den Flammentod gestorben war.

Zu dieser Zeit hatte der Hexenwahn bereits halb Europa erfasst. Frauen, die sich merkwürdig kleideten, rote Haare hatten oder aus irgendeinem Grund den Argwohn der Gesellschaft auf sich gezogen hatten, liefen Gefahr, auf dem Scheiterhaufen zu landen. Unzucht, Schadenszauberei, Teufelsbuhlschaft oder auch die Heraufbeschwörung von Unwettern und Unglücken waren die Hauptvorwürfe, die man ihnen machte.



Hexenverbrennung: Auf dem Doktorplatz wurde in alter Zeit Recht gesprochen. Zudem loderte dort der Scheiterhaufen. Bild: Grujic



Tanz mit dem Teufel: Die Darstellung eines Hexensabbats.



Milchdiebinnen: Hexen beim sogenannten Axtmelken.



Leichenschändung: Hexen bei Untaten auf dem Friedhof.

**Henker wohnt an der Rosenstraße**

Rheda-Wiedenbrück (ng). Auf dem Doktorplatz, der früher Lindenplatz hieß, wurden nicht nur Hexenprozesse geführt, sondern auch viele andere Verfahren verhandelt. Bereits im 16. Jahrhundert gab es dort ein Freigericht, das vor allem für besitzrechtliche Angelegenheiten zuständig war. Vor dem Freirichter wurden Käufe und Verkäufe von Ländereien, Höfen und Häusern geschlossen sowie Zehntabgaben, Geld- und Viehrenten vereinbart oder im Streitfall entschieden. Ein Großteil der Aufgaben des Freigerichtes würde heute in den Zuständigkeitsbereich eines Notars fallen.

Mit Unterstützung von Schöffen musste der Freirichter jedoch auch in Mord- und Totschlags-

prozessen Urteile fällen und gegebenenfalls die Todesstrafe verhängen. Für die Vollstreckung war dann der Scharfrichter zuständig, der in Rheda an der Rosenstraße wohnte.

In Wiedenbrück gab es ein Land- und Gogericht, das dem Rhedaer Freigericht untergeordnet war. Vor allem minderschwere Fälle wie Diebstahl, Hehlerei, Schlägerei oder Verleumdungen wurden hier verhandelt. Doch auch für die Aufklärung von Morden oder Totschlägen, die sich innerhalb der geschlossenen Siedlung ereigneten, war das Land- und Gogericht zuständig.

Weil die Gerichtsbarkeitsgrenzen zwischen Rheda und Wiedenbrück lange Zeit fließend waren,

sollte im von Gräfin Anna, der Tochter des Cordt zu Tecklenburg, angestrebten Bielefelder Rezess eine Neuordnung festgelegt werden.

Rheda erhielt ein eigenes Land- und Gogericht – mit einschneidenden Folgen für die Bevölkerung, wie der Historiker Jochen Ossenbrink ermittelt hat. Kaum war das neue Gericht in der Herrschaft Rheda installiert worden, ergriff Drost Friedrich von der Horst die Möglichkeit, für Recht und Ordnung zu sorgen. Bereits drei Monate nach dem Bielefelder Rezess begann er damit, regelmäßig das Land- und Gogericht einzuberufen. Zu den öffentlich verhandelten Fällen gehörten unter anderem die Hexenprozesse.

In Arbeit



Stadthalle Reethus: Für die Nachfolge wird nach wie vor geplant. Bild: Wassum

**Eine „Bürgerhalle“ an der Hauptstraße**

Rheda-Wiedenbrück (vw). Ein wenig aus dem öffentlichen Blick geraten, wird dennoch im Rathaus zielstrebig an dem Projekt „Neue Stadthalle“ gearbeitet. Bürgermeister Theo Mettenborg hat gegenüber der Presse im Nachgang zur jüngsten Ratssitzung gesagt, dass er für das kommende Frühjahr mit ersten vorzeigbaren Ergebnissen rechnet. Zurzeit liefern Voruntersuchungen zur Machbarkeit eines Stadthalen-Neubaus an der Hauptstraße. Es werde eine „Bürgerhalle“, stellte das Stadtoberhaupt fest. Man orientiere sich dabei an dem „vorhandenen Veranstaltungsumfang“, wie er zurzeit vor allem im Reethus realisiert werde. „Sechs Millionen Euro plus X“

nannte Mettenborg als Investitionssumme für die „Bürgerhalle“. 2,4 Millionen Euro hat die Stadt für dieses Vorhaben bereits in den Jahren 2011 und 2012 beiseitegelegt, insgesamt weitere 3,6 Millionen sollen es in den Jahren 2013 bis 2015 sein.

Sponsoren für das Projekt seien willkommen. Aber jeder Bürger solle „die Chance haben, sich daran zu beteiligen“, sagte der Ratsvorsitzende. Auf welche Art das geschehen werde, ob durch die Gründung eines neuen Fördervereins oder die Einbindung eines bestehenden oder auf einem anderen Weg, das sei noch völlig offen: „Auch darüber muss noch diskutiert werden“, stellte Theo Mettenborg fest.

Erster Gesamtabschluss der Stadt

**404 Millionen Euro stehen unterm Strich**

Rheda-Wiedenbrück (vw). Ihren ersten Gesamtabschluss hat die Stadt Rheda-Wiedenbrück vorgelegt. Darin werden – vergleichbar mit einem Konzernabschluss in der Privatwirtschaft – für das Jahr 2010 alle wirtschaftlich und organisatorisch selbstständigen Aufgabenbereiche einer Kommune einbezogen. Ziel ist es, umfassend die Finanzsituation einer Stadt darzustellen. 404 489 871,66 Euro stehen bei der Stadt Rheda-Wiedenbrück unterm Strich der Gesamtbilanz. Das ist das öffentliche Vermögen, das letztlich allen Bürgern gehört. Darin eingeflossen sind alle Betriebe der Stadt, wie Abwasserwerk und Bauhof, aber auch alle Beteiligungen, wie zum Beispiel

an der Flora Westfalica GmbH (100 Prozent), an der Volkshochschule Reckenberg-Ems (45 Prozent), an der Aurea GmbH (40 Prozent), an der Stiftung „Wiedenbrücker Schule“ (33,33 Prozent), an der Regionalen Kulturstiftung (33,05 Prozent), am Zweckverband der Kreissparkasse (30 Prozent), an der Bürgerstiftung (10 Prozent), an der Flughafen Gütersloh GmbH (6 Prozent) und der Volksbank Gütersloh (0,0001 Prozent).

Im Übrigen ist es im Jahr 2010 für die Stadt Rheda-Wiedenbrück recht gut gelaufen: Die erste Gesamtergebnisrechnung im ersten Gesamtabschluss weist einen Gewinn von 1 095 692,86 Euro aus.